Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 360. Donnerstag, 31. Dezember 1908.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung an Sonn- und Montagen nur einmal 2.60 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.30 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mark ohne Gebühr. Wie den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 50 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 40 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 40 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring" 25 Pfg. per Stück.

GALERIE ERNST ARNOLD, 34 Schloss-Strasse 34.

Ausstellung WILHELM BUSCH: 150 Gemälde und zirka 300 Zeichnungen.

Für eilige Leser.

Die Stadt Dresden hat ebenfalls eine Sammlung für die Notleidenden in Süditalien eingeleitet.

Bei der Erdbebenkatastrophe sind dem „Secolo" zufolge in Messina allein 148 000 Menschen umgekommen, in Palermo wurde gestern abend ½8 Uhr ein kurzer Erdstoß verspürt, in Palmi dauern die Erdstöße fort.

Der ehemalige Direktor der Sächsischen Maschinenfabrik vormals Rich. Hartmann, v. Eckin, dem die Aktienfälschungen zur Last gelegt werden, ist, wie verlautet, in Alexandrien verhaftet worden.

Im Kuhwärder Hafen von Hamburg ereignete sich gestern ein Schiffszusammenstoß.

Zur Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Messina dem Erdboden gleich.

„Secolo" meldet aus Palermo: Hier eingetroffene Flüchtlinge erzählen, Messina ist dem Erdboden gleich geworden. Von 160 000 Einwohnern retteten sich höchstens 12 000. Demnach seien

148 000 Menschen allein in Messina der Katastrophe zum Opfer gefallen.

In Messina sind nur wenige Gebäude erhalten, so die Fassade des Rathauses, des Hotels „Trinacria", dessen Inneres eingestürzt ist. Die Villa Sanderson, in der Kaiser Wilhelm zu weilen pflegte, ist vom Erdboden verschwunden. Die Zahl der in Messina ausgebrochenen Sträflinge beträgt 276. Zuchthäusler machten mit städtischem Gesindel gemeinsame Sache, terrorisierten die Stadt und erschwerten die Rettung. Die Truppen erschossen eine Anzahl Freibeuter in flagranti. Die „Tribuna" erfährt aus Pizzo: Mehrere Offiziere des während des Unglücks in Messina weilenden Torpedobootes „Saffo" erzählten: Um 5½ Uhr trat eine heftige Bewegung des Meeres ein. Auf den Schiffen bemerkte man eine starke Erschütterung. Zugleich durchflutete eine ungeheure Woge die Stadt und beschädigte die Küste und mehrere Schiffe. Ein österreichischer Dampfer verlor die Anker und beschädigte andere Schiffe. Der Hafendamm und die Werft wurden zerstört. Das Meer wurde mit Trümmern bedeckt. Matrosen des „Saffo" und eines englischen Schiffes begannen das Rettungswerk. Entwichene Gefangene plünderten Banken und andere Bureauräume. Die Hälfte der Bevölkerung Messinas soll umgekommen sein. Dem Korrespondenten des „Mattino" in Monteleone gibt ein Reisender, der sich beim Eintritt der Katastrophe in Messina in einem Fährboote befand, folgende Schilderung: Es erfolgte ein plötzlicher Stoß, worauf das Fährboot sank. Messina, das erleuchtet war, wurde in Dunkelheit gehüllt und von einer Staubwolke bedeckt. Die ersten Personen, die zur Rettung herbeieilten, fanden die Straße bis zum Rathaus mit Schutt bedeckt. Der Brand brach an verschiedenen Stellen aus. Die Flüchtlinge aus Messina schildern den Augenblick der Katastrophe in Farben, die an den Untergang Pompejis erinnern. Während die Menschen in angstvollem Gewühl durch die Gassen drängten und von oben Steine und Balken, ja ganze Balkons auf die Flüchtlinge niederhagelten, machte das Meer dazu eine Musik, wie tausend losgelassene Raubtiere. In den Straßen stand das Wasser kniehoch. Tiefe Finsternis herrschte, die durch den Feuerschein brennender Häuser wild durchbrochen wurde. Während und sofort nach der Katastrophe verrichteten die wenigen anwesenden Offiziere, Militärärzte und Soldaten wahre Heldentaten. In Catania treffen noch weitere Züge mit Flüchtlingen und Verwundeten ein, die fast von allem entblößt und durch die Katastrophe vollkommen außer Fassung gebracht sind. Sie wiederholen immer die wenigen Worte: Messina ist zerstört! Es wird bestätigt, daß das Rathaus, die Kathedrale, die Kasernen eingestürzt sind. In der Kaserne der Zollwachen blieben von 200 Mann nur 41 unverletzt. Am Bahnhofe wurde ein Appell abgehalten, bei dem sich von 280 Angestellten nur 8 zur Stelle meldeten. Nachrichten aus der Provinz bestätigen, daß das Erdbeben alle Ortschaften verwüstet habe. In Riposto wurden 17 Personen getötet, in Ali stürzten mehrere Häuser ein, wobei zahlreiche Personen getötet oder verwundet wurden. Wie ein aus Messina in Catania eingetroffener verwundeter Soldat erzählt, sah man in Messina nach der Katastrophe überall in den Straßen kaum bekleidete, schrecklich verstümmelte Leichen liegen, überall hörte man Stöhnen und Hilferufe.

Der Untergang von Reggio di Calabria.

Ein in Gerace Marina eingetroffener Hauptmann berichtet, daß die Stadt Reggio di Calabria zerstört ist. Die Zahl der Toten sei sehr groß. Die englischen und russischen Kriegsschiffe im Hafen von Messina landeten Truppen zur Hilfe. Die Schiffe wurden als Hospitalschiffe eingerichtet. Von Melito und Lazzaro aus wurde der Präfekt von Catanzaro telegraphisch um Hilfsmannschaften zur Bergung der Toten gebeten. Hieraus sieht man, daß die Präfektur in Reggio di Calabria keine Hilfe senden konnte. Es ist dringend erforderlich, die Toten in Messina zu bergen, um Infektionskrankheiten zu verhüten. Augenzeugen des Unterganges von Reggio berichten: Die Stadt lag in ruhigem Schlummer, als plötzlich ein furchtbares Bombardement wie von unsichtbaren Kanonen einsetzte. Das Meer drang, in wilder Brandung alles überschwemmend, in die Stadt. Zugleich begannen ganze Straßenzüge unter dumpfem Geräusch und dem Geschrei der Menge einzustürzen. Alles dies war das Werk weniger Minuten. In Reggio di Calabria liegen unter den Trümmern mehrere Hundert Soldaten begraben. Zahlreiche Polizeibeamte wurden getötet oder verletzt. In Palmi wurden bis gestern abend 200 Leichen geborgen. Man befürchtet, daß 300 weitere unter den Trümmern liegen. In Bagnara sind fast alle Häuser zerstört. Dort sollen tausend Personen umgekommen sein. Der in Gerace Marina eingetroffene Präfekt von Reggio di Calabria berichtet, dieser Ort sei fast völlig zerstört. Tausende von Personen seien getötet. Alle öffentlichen Gebäude seien eingestürzt. Mehrere Ortschaften der Provinz seien stark beschädigt.

Gestern abend 7½ Uhr wurde auch in Palermo ein kurzer Erdstoß wahrgenommen. Die in großer Aufregung befindliche Menge eilt mit Heiligenbildern durch die Straßen. — Nach den letzten Nachrichten haben nach dem Erdbeben der Aetna, der Vesuv und der Stromboli ihre Tätigkeit plötzlich eingestellt.

Die Wirkung der Katastrophe und die Hilfsaktion.

In ganz Italien herrscht tiefe Trauer. Die Börsen und Theater sind geschlossen. Ueberall werden Hilfskomitees gebildet. In Rom hat sich ein Zentralkomitee gebildet, das die auf privatem und öffentlichem Wege gesammelten Gelder entgegennimmt und die Organisierung von Hilfsaktionen in die Wege leitet. Den Vorsitz hat der Herzog von Aosta übernommen. Aus allen Teilen der Erde gehen Beileidstelegramme ein. Die gesamte Presse kündigt Sammlungen an. Alle Botschafter und Gesandten in Rom erschienen gestern beim Minister des Aeußeren, um den Ausdruck des Beileids ihrer Regierungen zu übermitteln. Alle Kreise der Bevölkerung sind durch die Katastrophe tief erschüttert. Versammlungen von Gesellschaften aller Art beschlossen die sofortige Absendung von Hilfsmannschaften und Lebensmitteln. Aus verschiedenen Städten wurden Aerzte, Feuerwehrmannschaften und Munizipalgarden zur Hilfeleistung abgeschickt. Die lombardische Sparkasse spendete sofort ¼ Million Lire. Die Stadt Mailand entsendet 25 Feuerwehrmänner unter Leitung eines Ingenieurs. — Der König und die Königin sind gestern abend in Neapel eingetroffen. Die Majestäten wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt und begaben sich sofort nach dem Arsenal, von wo aus sie an Bord des Panzerschiffes „Vittorio Emanuele" die Reise nach Messina antraten. Als der König von Italien in Rom in den Extrazug stieg, näherte sich ihm der Abgeordnete Chimirri und sagte: „Majestät! Möge Ihre Anwesenheit die unglückliche Bevölkerung beruhigen". Der König unterbrach ihn ernst: „Reden Sie keine Torheit!"

Ueber die Katastrophe, ihre Begleiterscheinungen und ihre Folgen liegen noch folgende neueste Meldungen vor:

Palermo. Gestern abend ist die erste amtliche Drahtnachricht des Präfekten von Messina hier eingetroffen. Sie besagt, daß das Unglück jede menschliche Einbildungskraft übersteigt. Messina sei fast gänzlich zerstört. Die Zahl der Toten wird auf Zehntausende geschätzt. Die allgemeine Bestürzung und Verwirrung zu beschreiben sei unmöglich. Die bisher geleistete Unterstützung sei ungenügend. Es täten dringend außergewöhnliche Hilfsmaßnahmen not, insbesondere müßten Lebensmittel gesandt werden. Die Feuersbrunst, der man bisher nicht habe Herr werden können, breite sich an mehreren Punkten der Stadt weiter aus.

Catania. Ein Ueberlebender aus Messina, der hier eingetroffen ist, berichtet: Es ist unmöglich, den schrecklichen Anblick zu beschreiben. Die Stadt ist in einen ungeheuren Schutthaufen verwandelt. Fast alle Einwohner sind getötet; nur wenige Tausende sind dem Tode entronnen. Es mangelt an Aerzten, Zelten, Kleidern und Lebensmitteln, um die Ueberlebenden, die, von dem Nötigsten entblößt, dem winterlichen Wetter schutzlos preisgegeben sind, zu versorgen. Es mangelt an Feuerspritzen, um die Flammen zu löschen, die in den Ruinen wüten. Messina erscheint wie vom Erdboden weggefegt. Auch der Bahnhof ist eingestürzt. Alle Eisenbahnwagen sind zertrümmert. Fast das ganze Bahnpersonal

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Schauspielhause eröffnet Frl. Hermine Körner vom Schauspielhaus in Düsseldorf Sonnabend, den 2. Januar, ein Gastspiel als Minna Barnhelm. Dienstag, den 5. Januar, gastiert Frl. Körner als Elsa und Donnerstag, den 7., als Elisabeth in dem Schauspiel „Das Glück im Winkel". Die nächsten Aufführungen des neuen Lustspiels „Die glücklichste Zeit" von Raoul Auernheimer finden Freitag, den 1., und Mittwoch, den 6. Januar, statt.

†* **Dem Grafen Harry Keßler** in Weimar ist von etwa dreißig der bedeutendsten Künstler Deutschlands, Englands und Frankreichs eine große Ehrung zuteil geworden. Sie überreichten eine Adresse und ein Geschenk: ein kostbares, altchinesisches Bronzegefäß. Die Beteiligten sind: In Deutschland Conrad Anforge, Richard Dehmel, Gerh. Hauptmann, Ludw. v. Hofmann, Hugo v. Hofmannsthal, Klinger, Max Liebermann, Trübner, Tuaillon, Henry van de Velde; in England: Conder, Gill, Johnston, Rothenstein, Rickets, Shannon, Bernhard Shaw, Steer, Walker; in Frankreich: Bonnard, H. E. Croß, Maurice Denis, André Gide, Maillol, Odilon Redon, Auguste Rodin, Ruscheberghe, Slavac, Vuillard.

†* **Ludwig Habicht,** ein beliebter, populärer Romanschriftsteller, der namentlich in den siebziger und achtziger Jahren Freunde gewann, ist in Amalfi an einer Herzlähmung gestorben. Er ist 78 Jahre alt geworden. Durch Karl Gutzkow in die Literatur eingeführt, leitete er die Redaktion des „Deutschen Magazins" in Berlin und wurde zuerst durch einen größeren Roman „Der Stadtschreiber von Liegnitz" bekannt. In dieser wie in seinen späteren Erzählungen „Zwei Höfe", „Schein und Sein", „Auf der Grenze", „Das Grafenhaus" bekundete er ein frisches Erzählertalent, mit lebhafter Erfindungskraft gepaart, das ihm in der Familie des deutschen Hauses eine Heimstätte bereitete.

†* **Ein noch unbekanntes Werk Giacomo Puccinis,** das außerhalb Italiens noch nirgends gegeben wurde, seine Erstlingsoper „Die Willis", hat, wie aus Newyork berichtet wird, am dortigen Metropolitan-Theater einen bedeutenden Erfolg errungen. Das eigentümliche Schicksal dieser Oper ist nur wenigen bekannt. Puccini schrieb sie als 25jähriger Schüler des Mailänder Konservatoriums auf Grund eines Preisausschreibens des Ricordischen Verlages, wobei es jedoch vom Preisrichterkollegium abgelehnt wurde, weil — das Manuskript — zu unleserlich war. Einige Jahre später, im Mai des Jahres 1884, setzte der Komponist mit Hilfe seiner Gönner (ein Teil seiner Schüler wirkte freiwillig im Orchester mit) die Aufführung der Oper in der Mailänder Scala durch und erzielte damit einen großen Erfolg. Das Textbuch stammt von Ferdinando Fontana und hat eine sehr poetische Handlung: Ein Liebespaar nimmt voneinander Abschied, weil der Liebende aus der italienischen Heimat nach Deutschland, nach Mainz, fahren muß, um eine Erbschaft anzutreten. Dort wird er in den Armen einer Sirene der Geliebten untreu, und diese stirbt an gebrochenem Herzen. Im zweiten Akt dieses ursprünglich einaktigen Werkes wird der von Reue gequälte Ungetreue von den Willis, den Rachegöttinnen verlassener Jungfrauen (eine nordische Sage), zu Tode getanzt und stirbt in den Geisterarmen seiner verlassenen Braut. Trotzdem der Hauptdarsteller Bonci heiser war, erzielten „Die Willis", die schon ganz den Charakter der neuitalienischen Schule tragen und unfehlbar diese eingeleitet hätten, wenn nicht vor ihnen ihre Nachahmung, die Mascagnische „Cavalleria", den Weltensiegeszug angetreten hätte, unter Toscaninis Leitung einen bedeutenden Erfolg.

†* **Die Gelehrten und die Nachlaßsteuer.** Eine Anzahl von Professoren der Berliner Universität und mehrere Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, welche durch ihre beruflichen Aufgaben darauf hingewiesen sind, haben, wie wir bereits telegraphisch mitteilten, an den Reichstag eine Eingabe wegen der Nachlaßsteuer gerichtet. Sie ersuchen, daß Kunstwerke aller Art, Manuskripte, Urkunden und seltene Bücher von dieser Steuer freigehalten werden möchten. Daß diese nationalen Werte unserem Volke erhalten bleiben, ist ein deutsches Kulturinteresse ersten Ranges. Eine Nachlaßsteuer auf dieselben würde aber deren Erhaltung in den Familien, die es bisher als eine Ehre ansahen, diesen ertraglosen Besitz zu behaupten, außerordentlich erschweren. Im Laufe der Zeit würden bei wiederholten Erbteilungen die Höhe der Steuer und in vielen Fällen ihr Mißverhältnis zum vorhandenen Vermögen vielfach zur Veräußerung zwingen. Den Vorteil würde das Ausland haben, insbesondere Amerika, das, mit überlegener Kapitalkraft ausgerüstet, die auf den Markt geworfenen Schätze erwerben könnte. Und zugleich wäre zu besorgen, daß Lust und Eifer, dergleichen Gegenstände zu sammeln, gelähmt würden, wenn sich mit Sicherheit voraussehen ließe, daß aus dem Besitz den Erben Weiterungen entstehen und sich derselbe dennoch für künftige Generationen nicht würde bewahren lassen. So fordern gleicherweise die ästhetische Kultur unserer Nation, der Zusammenhang dieser Kultur mit unserer künstlerischen Vergangenheit und das Interesse der Wissenschaft, daß wertvolles Studienmaterial erhalten bleibe, die Befreiung der angegebenen Gegenstände von der Nachlaßsteuer.

†* **„Fälschungen der Wissenschaft".** Unter diesem Titel veröffentlicht Professor Ernst Haeckel in Jena einen Artikel auf die in letzter Zeit gegen ihn gerichteten Angriffe. Schon vor Jahren war von verschiedenen Zoologen behauptet worden, Prof. Haeckel habe bei seinen Embryonenbildern, vermittelst deren er die gemeinsame Abstammung von Affe und Mensch beweisen will, zum Teil Fälschungen begangen, indem er den Affenembryonen einen menschlichen Kopf aufgesetzt habe und umgekehrt. Professor Haeckel hatte sich bis dahin völlig in Schweigen gehüllt. Jetzt endlich sieht er sich zu einer Entgegnung in der „Berl. Volksztg." veranlaßt, und zwar muß er in seiner Erklärung, die in eine schroffe Polemik mit dem Keplerbunde eingewickelt ist, zugeben, daß ein Teil seiner Bilder „gefälscht" sei. Er schreibt: „Die gefälschten Embryonenbilder." Um dem ganzen wüsten Streite kurzerhand ein Ende zu machen, will ich nur gleich mit dem reumütigen Geständnis beginnen, daß ein kleiner Teil meiner zahlreichen Embryonenbilder (vielleicht 6 oder 8 vom Hundert) wirklich „gefälscht" sind — alle jene nämlich, bei denen das vorliegende Beobachtungsmaterial so unvollständig oder ungenügend ist, daß man bei Herstellung einer zusammenhängenden Entwicklungskette gezwungen wird, die Lücken durch Hypothesen auszufüllen, und durch vergleichende Synthese die fehlenden Glieder zu rekonstruieren." Herr Haeckel gesteht also ein, daß er in wissenschaftlichen Werken zeichnerische Phantasiegebilde veröffentlicht hat. Hiernach ist es klar, daß sich Haeckel für sein unwissenschaftliches Verfahren keineswegs auf seine Kollegen berufen darf, wenn er sich auch damit zu entschuldigen sucht, daß die Bilder anderer Biologen auch nicht exakt seien, „sondern mehr oder weniger zurechtgestutzt, schematisch oder konstruiert." Uebrigens ist diese willkürliche Konstruktion von phantastischen Bildern einer Theorie zuliebe bei Haeckel nichts Neues. Denn er erzählt selbst, daß gegen mehrere Zeichnungen seiner „Anthropogenie" von namhaften Männern der Wissenschaft genau dieselben Vorwürfe erhoben worden seien. Freilich versichert er, er habe diese Angriffe „widerlegt". Das peinliche Eingeständnis Haeckels wird dadurch nicht gemildert.

Pfunds sterilisierte (hygienische) Kindermilch trocken-fettarm